UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Münster

Schmitz, Hermann

Leipzig, 1911

22. Kapitel. Der Schloßbau des Adels um 1700. Gottfried Laurenz Pictorius

urn:nbn:de:hbz:466:1-81303

Visual Library

Christus übergibt dem vor ihm knieenden hl. Franziskus die Ordensregeln. Man glaubt direkt vor einer Arbeit der belgischen Schnitzerschule um 1720—30 zu stehen [1]). Die Malerei ist in der Barockzeit in Münster wohl betrieben worden, sie stand aber in völliger Abhängigkeit von der belgischen und italienischen Malerei der Zeit und hat keine nennenswerten Meister gefunden [2]).

22. KAPITEL

DER SCHLOSSBAU DES ADELS UM 1700 — GOTTFRIED LAURENZ PICTORIUS

Das Übergewicht, das der Adel durch die Politik Christoph Bernhards erlangt hatte, machte sich auch in der Umgestaltung der weltlichen Baukunst am Ende des 17. Jahrhunderts geltend. Während der glücklichen Friedensjahre unter Friedrich Christian von Plettenberg (1688—1706) und Franz Arnold von Metternich-Gracht (1706—18) hatte sich eine feinere moderne Lebensführung am Fürstenhofe und unter dem Münsterschen Adel eingebürgert. Die Neigung der Zeit zu festlicher Repräsentation, die wir in der Kirchenbaukunst und Plastik des Barock wahrgenommen haben, prägt auch dem weltlichen Leben und der weltlichen Kunst einen neuen Charakter auf [3]).

Vom Fürstbischof Arnold von Wolff-Metternich berichtet

1) Die Verwandtschaft mit den holzgeschnitzten Kanzeln in St. Andreas in Antwerpen und St. Gudule in Brüssel von Heinr. Franz Verbrüggen († 1724) ist schlagend.

2) Siehe das tüchtige Bild des hl. Martin von Jan Boichorst, einem Schüler van Dycks, in der Martinikirche. Von dem Münsterschen Maler Verkruizen ist der Hochaltar (1675) in der Pfarrkirche zu Warendorf (Rubensrichtung). Das Kuppelgemälde im Westchor des Domes ist 1727 von Giovanni Murari Veronese und Petrus Pictorius Architectus gemalt (?).

3) Prof. Georg Erler hat Mitteilungen über die Erziehung der beiden Neffen des Fürstbischofs Friedrich Christian von Plettenberg gemacht (Westfalen, 1. Jahrg. 1909), die zum Verständnis dieser Kultur beitragen. Der Reise- und Studienplan ist vom Fürstbischof selbst entworfen. Architektur und Zeichnen fehlen neben Französisch und Tanzen nicht. Die große Reise Werners von Plettenberg 1708 ging vor allem durch Holland, — ein Lehrer der Befestigungskunst, der auch im Bauzeichnen unterrichtete, wurde angenommen — dann durch Belgien nach Paris. 1710 reisten sie nach Rom und Wien. Ferdinand v. Plettenberg, der jüngere Bruder, der spätere Erbmarschall auf Nordkirchen, reiste 1710 ebenfalls über Holland, Belgien nach Paris und studierte in Angers. Sie machten in Paris große Einkäufe in Tuchen, Seiden, Spitzen, Goldstickereien usw. Auch Toilettenartikel spielen eine große Rolle.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

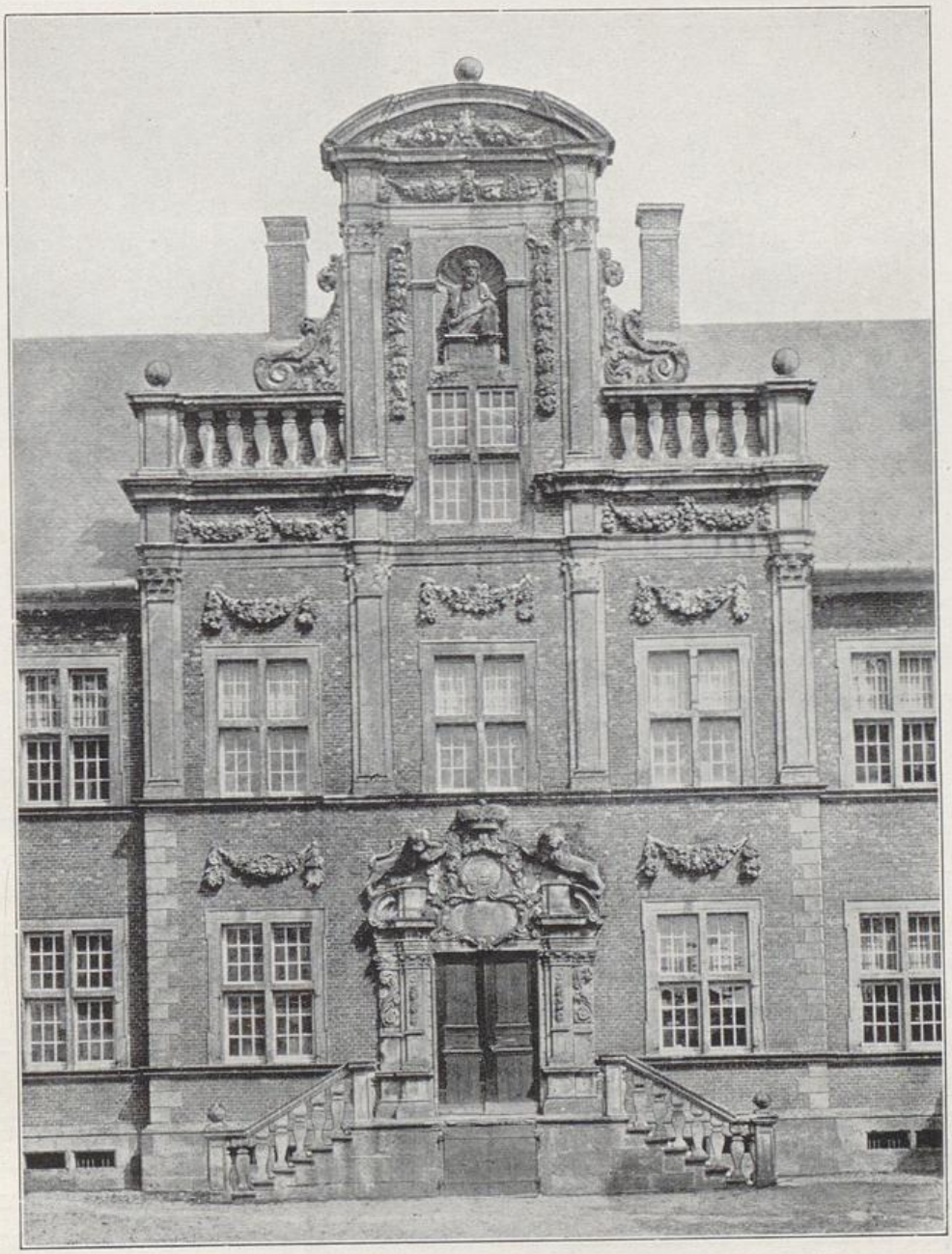

Abb. 104. Schloß Ahaus. Erbaut von Johannes Quincken 1690—93. (Phot. Ludorff)

Lambert von Corfey: „Er hatte ein schönes Ansehen, absonderlich wenn er in Pontificalibus erschien; er hielt eine magnifique tafel, gab stattliche livrée, tractirte alle jahr auf seinen Wahltag das Thumbkapittel, die Ritterschaft, Offiziers und andere Bediente auf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 105. Schloß Nordkirchen. Erbaut von Gottfr. L. Pictorius 1702—12. (Phot. Ludorff)

das Herrlichste; war mit das Gehör nicht wohl versehen, darumb liebte er paucken und Trompeten und andere Musik, welches alles und seine kostbare Wahl Ursach waren, daß er viel Schulden machte." Der Adel zog jetzt von seinen Wasserburgen in die Stadt und erbaute sich an den Hauptstraßen Paläste im modernsten Geschmack. Die Adligen und die Domherren (die letzteren waren bisher an die Domimunität gebunden gewesen), kauften ganze Häuserkomplexe für ihre Paläste und Gärten. Damals, 1707, brachten die Erbmännerfamilien ihren Prozeß zu Ende, der ihnen die Gleichberechtigung mit dem alten Adel, der Ritterschaft, zusprach [1]). Die Verweltlichung des Domkapitels war am Anfang des 18. Jahrhunderts nahezu vollendet.

Der Fürstbischof Friedr. Christian von Plettenberg ging, wie in der prunkvollen Ausstattung der Kirchen, so auch im Schloßbau dem Landesadel mit glänzendem Beispiele voran. Er ließ durch den Architekten Johannes Quincken in den Jahren 1690—93 das alte bischöfliche Residenzschloß Ahaus von Grund auf neuerbauen und schenkte es dem Stifte (Abb. 104). Quincken hielt sich an den Grundriß des alten Wassergrabens und

1) Der Erbmännerprozeß brach 1557 aus, als das Domkapitel dem Erbmann Joh. Schenkink eine, von ihm beanspruchte Dompräbende verweigerte. Im Laufe des 16. Jahrhunderts hatten die Erbmänner ihre städtischen Ämter aufgegeben, hatten sich auf dem Lande rings um Münster in schönen Wasserburgen angesiedelt, hatten ritterliche Abzeichen angenommen und suchten jede Berührung (auch Heirat) mit der Bürgerschaft zu vermeiden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

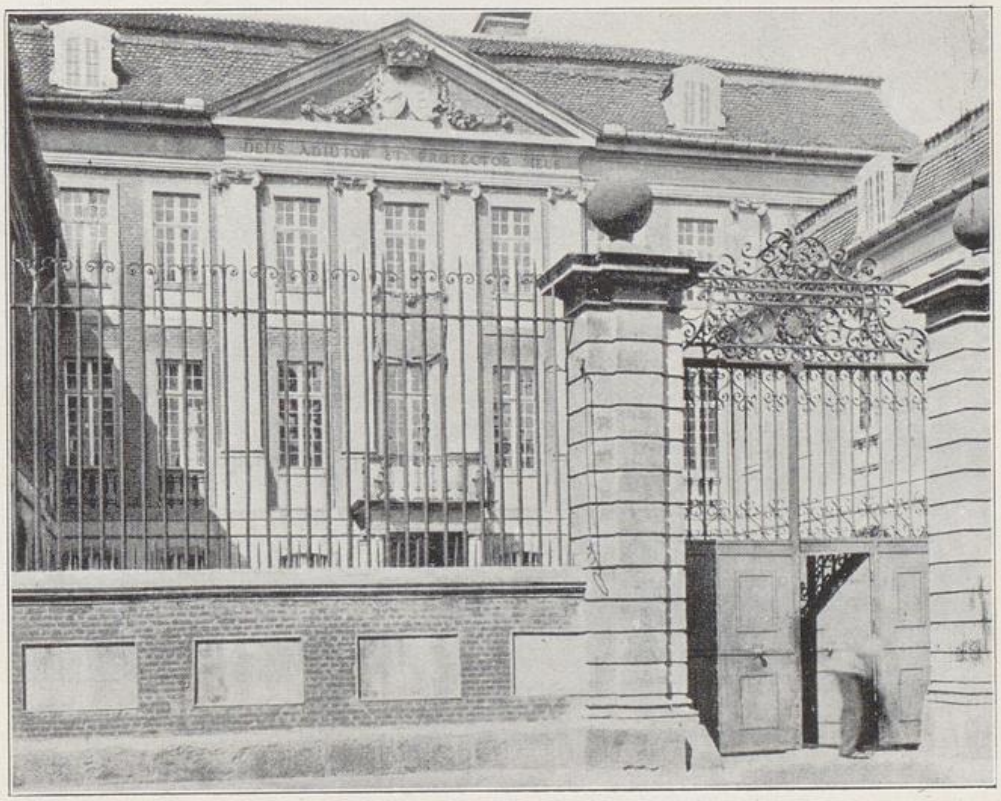

Abb. 106. Beverförder Hof. Erbaut von Gottfr. L. Pictorius 1699—1702

baute das Schloß im Viereck um einen Hof mit vier massigen, kuppelbekrönten Türmen auf den Ecken (in der Art der älteren Schlösser, wie Neuhaus). Die Behandlung der Backsteinflächen mit Sandsteingliedern schließt sich an die holländisch-münsterländische Tradition an. Die Fassade des Mittelbaues mit dem im Flachbogen schließenden, von Akanthusvoluten eingefaßten Mittelgiebel und den üppigen Festons unter den Fenstern ist nicht ohne Anklänge an die gleichzeitige italienisch inspirierte westfälische Kirchenfassade (siehe Observantenkirche und Dominikanerkirche [1]). Johannes Quincken war nämlich in erster Linie Kirchenbaumeister; er war Hofkaplan Friedrich Christians, Werkmeister des Domes und Kanonikus an St. Mauritz. Als Syndikus der Deutschordens-

1) Unter den Adelshöfen in Münster hat Anklänge an Quinckens Bauweise wohl nur der Hof der Freiherren Droste zu Senden, Königstr. 38/41 (gegenüber der Westfassade von Luidgeri. Geschwungener Giebel. Backsteinpilaster mit Sandsteinrustika).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

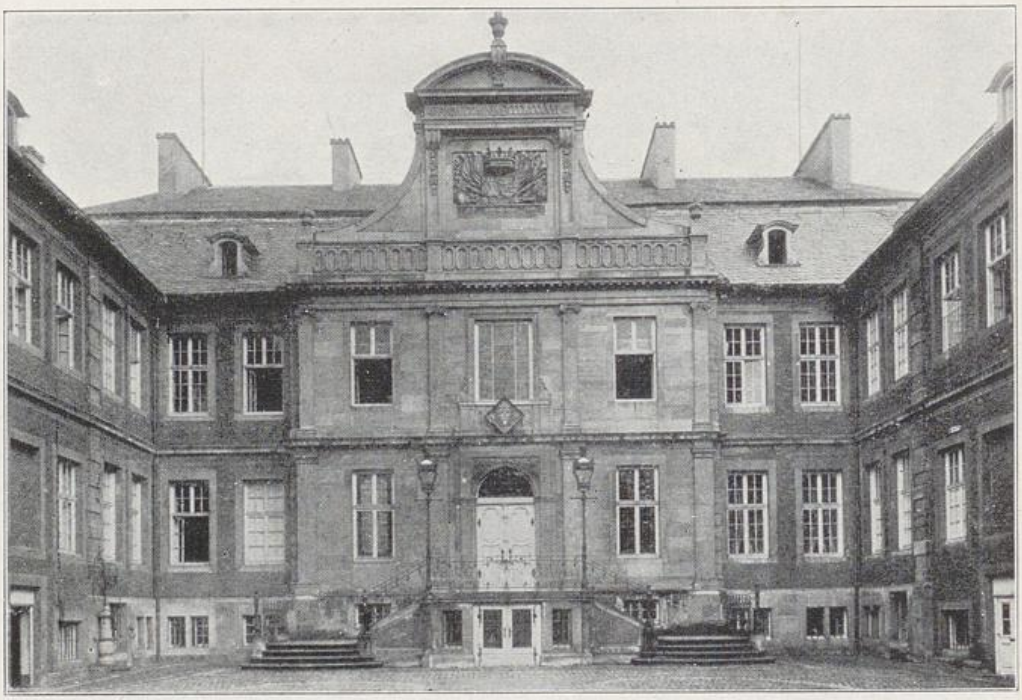

Abb. 107. Merfeldter Hof. Erbaut von G. L. Pictorius 1702

kommende Münster machte er die Pläne zur Kirche der Kommende Mühlheim an der Möhne (Hoffmann)[1].

Von tonangebendem Einfluß für den Schloßbau in Münster wurde der hervorragende Architekt Gottfried Laurenz Pictorius. Er war ein Sohn des Peter Pictorius und übte, wie dieser, als Major, Obristwachtmeister und Ingenieur eine umfangreiche Tätigkeit im Wasser-, Wege-, Brücken- und Festungsbau aus. Im Auftrage Friedrich Christians von Plettenberg erbaute er in den Jahren 1702—12 das zweite große Residenzschloß Nordkirchen für die Familie Plettenberg (Abb. 105). In der Grundform schließt sich der Bau an den holländischen Schloßbau an, den Peter Pictorius der Vater zuerst bei der Luidgerusburg in Anwendung ge-

1) Hoffmann, Die Deutschordenskirche zu Mühlheim an der Möhne. Diese kleine Schrift ist in vieler Hinsicht neben Nordhoffs verstreuten Forschungen grundlegend für die westfälische Baugeschichte des 18. Jahrhunderts. Das Prinzipalhaus der Mühlheimer Kommende, unter Franz Wilh. v. Fürstenberg 1682 begonnen, ist nach Hoffmann vielleicht von dem, damals in Paderborn weilenden Petrini (S. 131 Anm.) aus Würzburg beeinflußt. Petrini wendete auch beim Schloß Seehof (Bamberg) viereckige Kuppeltürme an. — Bei dem Inneren der Kirchen wendet Quincken wie die älteren geistlichen Baumeister des 17. Jahrh. die Gotik an (auch in Handorf).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

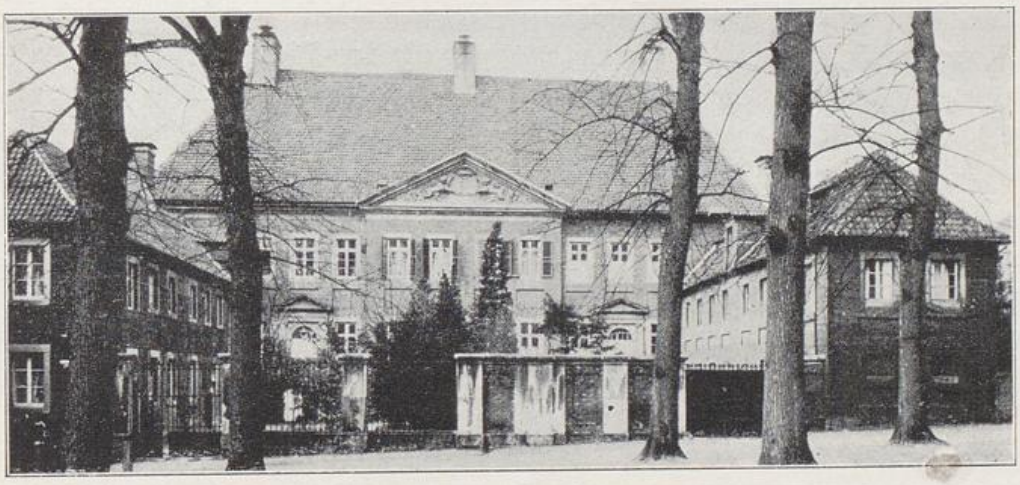

Abb. 108. Domhof 1718

bracht hatte. Der langgestreckte Bau gliedert sich durch einen dreifenstrigen Mittelrisalit und zwei wenig vorspringende Seitenflügel. Die flache, kahle Behandlung der Backsteinmauern, die viereckigen, eingetieften Blindfelder unter den Fenstern, die strenge, durchgehende Pilastergliederung, die massiven Schornsteine: dies sind rein holländische Formen der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Nur das Mansarddach mit Ochsenaugenfenstern ist eine Entlehnung aus dem jetzt aufblühenden französischen Schloßbau. Eine Verschmelzung holländischer und Pariser Elemente charakterisiert die beiden Adelshöfe, die Pictorius in Münster erbaute. Der schönste ist der Beverförder Hof an der Königstraße (Nr. 46), von 1699—1703 für den Freiherrn Bernh. Engelb. Christ. von Beverförde-Werries erbaut (Abb. 106[1]). Er ist hufeisenförmig im Grundriß, der Hof, cour d'honneur, öffnet sich nach der Straße und ist durch eine Mauer mit hohem Eisengitter abgesperrt. Das Untergeschoß in Sandstein geht am Mittelbau und den Seitenflügeln durch. Der Mittelbau in Backstein erhebt sich in zwei Geschossen darüber, ein flacher Mittelrisalit wird von vier jonischen Pilastern zusammengefaßt und schließt mit einem flachen Dreiecksgiebel, der an der Stirne das mit der Freiherrnkrone bekrönte reichgemeißelte Wappen der Beverförde und Neuhaus trägt. Ein gebrochenes rotes Ziegeldach mit kräftigen Schornsteinen deckt den Hauptbau und die zwei-

1) Der Freiherr, ein Neffe des Fürstbischofs Friedr. Christian v. Plettenberg, hatte 1685/86 in Paris studiert und sich 1699 mit Theodora von Neuhoff vermählt. — Jetzt sind die Freiherren von Elverfeldt Beverförde Werries Besitzer des Hofes.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

stöckigen Seitenflügel. Kraft und Vornehmheit vereinigen sich in dieser Schöpfung [1]). Der zweite Adelshof, den Pictorius gebaut hat, ist der Merfeldter Hof in der Luidgeristraße (Nr. 36) von 1702 (Abb. 107). Er ist von gleichem Grundriß wie der vorige. Mittelbau und Seitenflügel haben Veränderungen erlitten [2]). Eine Reihe einfacherer Schloßbauten aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts schließt sich an diese beiden Höfe an. Es sind bei aller Schlichtheit treffliche Werke und man möchte sie dem Franz Laurenz Pictorius zuweisen, der noch am Schluß seines Lebens das großzügige Jesuitenkolleg zu Büren schuf. Mit Bestimmtheit soll der Plan der Friedrichsburg (vor dem Luidgeritor) auf ihn zurückgehen. Ähnlich ist die ehemalige Landsbergsche Kurie an der Pferdegasse, 1706 durch den Domherrn Franz von Landsberg erbaut; die ganze Seite der Pferdegasse mit den anschließenden kleinen Kurien in Backstein wurde damals erbaut [3]). Weiter zu nennen ist der Hof Droste Hülshoff (Commende Nr. 7), der kleine Hof (jetzt Generalkommando) an der Luidgeristraße 13, das schöne adlige Haus Wilkinghege (½ Stunde vor dem Neutor), 1719 für die Herren Harde zum Hülshoff erbaut. Ein wirkungsvoller Bau ist der Domhof, eine ehemalige Kettelersche Kurie, jetzige Wohnung des Domdechanten am Domplatz (1718, Abb. 108) [4]). Das späteste Werk im holländischen Klassizismus ist der Bischöfliche Hof, eine ehemalige Galenkurie, 1732 (Domplatz 27, Abb. 109) [5]). Der Mitteltrakt zeigt einen Risalit

1) Trefflich ist auch die Rückseite, fast nur in Backstein, und die Pferdeställe im Garten. Das veränderte Innere weist nur im oberen Stock einen alten Saal auf. Eine schwere Stuckdecke (Putten, Barockakanthus, Kartuschen) von dem Italiener Johannes Antonio.

2) Von der Innenausstattung ist der große rechteckige Gartensaal zu nennen. Der Kamin und die Stuckdecke zeigen Louisquatorzeformen. Als Wandbespannung Gobelins. Die Gartenseite des Hofes ist feiner als die 1896 restaurierte Vorderseite.

3) Jetzt Naturhistorisches Museum. Der ehemalige Hof des Freiherrn von der Recke zu Heesen (jetzt Schmeddingsche Weinstuben, Alter Steinweg Nr. 15) zeigt nur noch das alte Dach und die Rückseite in Backsteinen. — Die interessante Rückfassade des Schmiesinger Hofes mit sechs durchgehenden Pilastern von 1716 ist hier anzuschließen.

4) Hierher gehören auch die anstoßenden Domkurien, Spiegelturm 1—8, auch der Bau der Brauerei Franke in der Lütkegasse aus späterer Zeit, das Haus des Reichsfreiherrn von Landsberg-Velen, Frauenstr. 19.

5) Der bischöfl. Hof (Wohnung Sr. Bischöfl. Gnaden Dr. Hermann Dingelstadt) zeigt in seinem ältesten Teil nach dem Garten zu einen Saal, dessen Wände ganz mit herrlichen blaugemalten Delfter Fayenceplatten ausgelegt sind; Symbole der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 109. Bischöflicher Hof. Erbaut 1732

mit vier durchgehenden weißgestrichenen jonischen Pilastern. Die beiden letztgenannten Höfe liegen im rechten Winkel zueinander an einer Ecke des Domplatzes. Man kann sich vorstellen, wie dieser (noch immer schöne Platz) gewirkt haben muß, als er auf allen vier Seiten von Domkurien eingeschlossen war. Durch einfache Massen ist ein großer Eindruck erreicht. Unvergeßlich ist die Farbenwirkung, zumal im Sommer. Rote Backsteinflächen, von weißen Sandsteingliedern und grüngestrichenen Fensterläden belebt, hohe feurig-rote Ziegeldächer, von grünen Laubmassen umrahmt.

Einige Höfe aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts haben schlichtverputzte Flächen von gelblichem Ton — es sind mehrere Domherrnkurien an der Ost- und Nordseite des Domplatzes[1]) und als wichtigster Bau dieser Gruppe der Hof des Grafen von Galen am Neuplatz zu nennen (Abb. 110). Zweihundertjährige Kastanienbäume schirmen den hinter die Mauer zurückgezogenen Hof mit seiner breitgezogenen gelben Putzwand und dem mächtigen roten Ziegeldach.

Elemente und schwungvolle Akanthusranken, um 1700. — Der Mittelsaal mit den drei Türen hat Stuckdekorationen um 1750, Jagd- und Musikembleme. Der Vorsaal zu diesem (Audienzzimmer) hat eine schwer barocke Decke mit Putten und Kartuschen.

1) Domplatz 34E (am Hörsteberg): Hof des Freiherrn von Nagel-Doornick; Domplatz 40, 41: Domkurien, gleich hinter dem Prinzipalmarkt; ferner der wohl noch Ende des 17. Jahrh. entstandene Hof des Herrn Clemens Reichsfreiherrn von Twickel, Salzstr. 49, und der Hof des Freiherrn von Wendt-Papenhausen (mit Barockgiebel), Alter Steinweg 20/21, beide ganz schlicht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 110. Galenscher Hof. Neuplatz

Auch an dem Fassadenbau der Bürgerhäuser läßt sich unter Friedrich Christian ein Fortschritt bemerken. Im Giebel tritt jetzt eine einzige Kurvenlinie an Stelle der aus mehreren Voluten zusammengesetzten Rollgiebel und Absätze. Die treffliche Behandlung der Backsteinflächen an den vornehmeren Häusern läßt erkennen, daß auch hier die holländischen Baumeister anregend gewesen sind [1]). Die weiteren Verbesserungen Friedrich Christians im Münsterschen Bauwesen, namentlich im Brücken-, Wasser- und Straßenbau müssen wir hier übergehen. Der Name des Gottfried Laurenz Pictorius ist mit all diesen Bestrebungen eng verbunden [2]).

1) Z. B. Ägiistraße 25—27: Agnesstift von 1712. — Die starke Einwirkung des holländischen Klassizismus noch in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts erklärt sich zum Teil auch daraus, daß damals erst die Kupferstichwerke der holländischen Architekten in großer Zahl hervortraten. Post gab die ouvrages d'architecture 1715 heraus, im gleichen Jahre erschienen die oeuvres d'architecture von Vinkboons. Zur selben Zeit wie im Münsterlande hatte der holländische Adel in den benachbarten Provinzen an den Ufern der Maaß, Vecht und Yssel zahlreiche moderne Landschlösser und Gartenanlagen angelegt.

2) Er baute z. B. die ersten massiven Brücken über die Werse, er machte 1688 mit La Tour Pläne zur Verstärkung der Festungswerke Münsters, er war in der Kommission zur Schiffbarmachung der Ems, die die Ufer regulierte und mit Weiden bepflanzen ließ, er regelte 1717—23 die letzten Bauten zu Sassenberg, die sein Vater begonnen, und starb 1725.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN